

Öffentlich geförderte Erwachsenenbildung stärken

Bundesversammlung der KEB Deutschland in Mülheim/Ruhr

Wie nahe die Katholische Erwachsenenbildung an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und an den Menschen ist, zeigte sich auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in der katholischen Akademie »Die Wolfsburg«, Mülheim/Ruhr. Insbesondere im Bereich der Sprach- und Unterstützungskurse für Flüchtlinge haben die Mitglieder ihre Aktivitäten massiv ausgebaut. Das Angebot reicht dabei von Sprach- und Orientierungskursen für Flüchtlinge bis hin zur Qualifizierung von Lehrkräften oder ehrenamtlichen Begleiter/-innen. »Es müssten zeitnah noch viel mehr finanzielle Mittel von Bundes- und Länderebene für diese Angebote bereitgestellt werden, um den enormen Bedarf zu decken, der ja in naher Zukunft noch deutlich ansteigen wird«, so Elisabeth Vanderheiden, KEB-Bundesvorsitzende. »Den Ländern, die sich hier engagieren, und auch den vielen Bistümern, die unbürokratisch Gelder für diese Kurse zur Verfügung gestellt haben, sind wir sehr dankbar. Grundsätzlich sollte allen Zuwanderergruppen mit Bleibeperspektive ein Anspruch auf Sprachförderung analog zum Integrationskurs eingeräumt werden.«

Kritik an TTIP und TiSa

Außerdem wies die Vorsitzende auf der Mitgliederversammlung auf die Risiken für die Bildungseinrichtungen der Erwachsenenbildung hin, die sich aus den derzeitigen Verhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) sowie aus dem Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (TiSa) ergeben können. »Falls private Bildung oder eine Form von gemischtfinanzierten Bildungsdienstleistungen in den Verhandlungen nicht ausdrücklich ausgeschlossen werden, befürchten wir, dass die Handelsregeln den Spielraum öffentlicher Dienstleistungen einschränken und die Kommerzialisierung sowie Privatisierung vorantreiben

werden«, betont sie noch einmal die Forderungen der katholischen Träger in einem kürzlich vorgestellten Positionspapier zu TTIP und TiSa und deren Folgen für die Bildungspolitik. Die Träger lehnen zudem die Regelungen zum Investitionsschutz und die Sperrklausel (»ratchet clause«) ab und setzen sich für den Positivenlistensystem sowie eine transparente Verhandlungsführung ein. »Wir fordern von den EU-Abgeordneten, morgen im Plenum die Resolution des Handelsausschusses anzunehmen und somit die non-formale Bildung – egal wie die Dienstleistung erbracht oder

finanziert wird – aus TTIP auszuklamern«, macht Vanderheiden deutlich.

Elisabeth Vanderheiden als Vorsitzende bestätigt

Die Mitgliederversammlung wählte außerdem für drei weitere Jahre Elisabeth Vanderheiden als Bundesvorsitzende. Dr. Michael Reitemeyer und Dr. Joachim Drumm wurden als stellvertretende Vorsitzende in ihrem Amt bestätigt. Als Beisitzer wurden Prof. Dr. Ralph Bergold, Dr. Anneliese Mayer, Matthias Berg und Ludger Nagel in den Vorstand gewählt.



Bundesversammlung in Mülheim/Ruhr

Start des neuen Projekt mekoBASIS

Dass Lernen mit metakognitiven Techniken zur Steigerung von Lernerfolg führt, konnte im gerade abgeschlossenen Projekt mekoFUN® (metakognitiv fundiertes Lernen in der Grundbildung, s. EB Heft 2/2015) nachgewiesen werden – diesmal für den Bereich der Grundbildung. Dies veranlasste das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung des sich nahtlos anschließenden Projektes mekoBASIS – Basiscurriculum und Qualifizierungskonzept »Metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen in der Grundbildung«. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Arnim Kaiser (Universität der Bundeswehr München) und seinem Team verfolgt die KEB Deutschland mit mekoBASIS zwei Ziele: Es soll ein modular aufgebautes Basiscurriculum für den Bereich der Grundbildung entstehen. Seine Praxistauglichkeit testen Kursleitende begleitend zum Konstruktionsprozess. Darauf werden die Lehrkräfte in vier Qualifizierungsmaßnahmen vorbereitet. Auf der Grundlage des Basiscurriculums wird ein empirisch gestütztes Konzept zur Qualifizierung von Kursleitenden im Umgang mit metakognitiv fundiertem Lehren und Lernen entwickelt.

Infos: Astrid Lambert, Projektkoordinatorin, KEB Deutschland, 0228/90247-15, lambert@keb-deutschland.de.

Position

Prof. Dr. Ralph Bergold

*Direktor des
Katholisch-Sozialen
Instituts,
Mitglied im KEB-Bundesvorstand*



Seid jederzeit gastfreundlich!

(Röm. 12,13)

Wer heute die Augen aufmacht und sich gesellschaftliche Prozesse anschaut oder darüber liest, hat den Eindruck, dass alles in Bewegung, im Fluss, sich in Veränderung befindet. Da lesen wir täglich in der Zeitung oder hören in den Nachrichten, wie viele Menschen sich auf der Flucht befinden, die auf der Suche nach einem neuen Zuhause, auf der Suche nach einem sicheren oder besseren Leben sind. Wer sich mit diesen gesellschaftlichen Tendenzen und Entwicklungen theoretisch beschäftigen möchte, liest in den derzeitigen soziologischen Büchern über die Flüchtigkeit der Moderne (Z. Baumann), in denen sich die Menschen wie Pilger, Vagabunden, Flaneure oder Touristen bewegen. Das Leben in der heutigen Zeit, so hat man das Gefühl, befindet sich in einer permanenten Rushhour. In solchen Zeiten von Bewegungen und Veränderungen steigt die Sehnsucht nach Heimat, nach einem Zuhause sein, Orte der Ruhe und Entspannung, Orte der Orientierung und Vergewisserung. Wo aber findet man solche Orte? Wie müssten wiederum diese Orte aussehen, damit man dort zur Ruhe kommen kann? Wo sind die Orte und wie müssen sie gestaltet sein, damit man als Fremder willkommen ist, als Gast freundschaftlich behandelt wird?

So gefragt könnte sich eine neue Perspektive für den Grundauftrag und die Aufgaben kirchlicher Bildungshäuser und -institutionen ergeben.

Gastfreundschaft, jener freundliche Umgang, den ein Besucher durch Beherbergung, Bewirtung und Unterhaltung oder Bildung empfängt, könnte auch ein Label für die heutigen Lern- und Bildungshäuser und nicht nur für Hotels und Einrichtungen der Tourismusbranche sein. In vielen Kulturen und Religionen ist oder war die Gastfreundschaft ein hohes Gut, sodass die Verletzung des Gastrechtes sogar mit strengsten Strafen belegt wurde. Im Alten Testament lesen wir das Gebot: »Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen« (Lev. 19,34). Hier gilt das Gebot der Gastfreundschaft besonders gegenüber Fremden. Gastfreundschaft ist im Christentum eine Tugend und beruht auf der Jesus-Aussage: »Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen ... was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Mt. 25,35.40).

Für die Menschen bestellt

Der Kölner Kardinal Frings, als er 1942 zum Erzbischof von Köln ernannt wurde – also während der Zeit des Nationalsozialismus –, wählte bewusst den Wappenspruch: »Pro hominibus constitutus – für die Menschen bestellt« und meinte damit das Dasein der Kirche für alle Menschen. Bei der Gründung des Katholisch-Sozialen Instituts 1947 und dann bei der Einweihung des Instituts in Bad Honnef hat er diesen Wappenspruch den damaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Auftrag mit auf den Weg gegeben. Auch heute nach fast 70 Jahren ist dieses Dasein für alle Menschen, die Gastfreundschaft allen Menschen entgegenzubringen, die in das KSI zum Tagen, zum Lernen und zu Bildungsprozessen kommen, oberste Prämisse. Das Erleben von Gastfreundschaft schafft eine lernfähige und dem Menschen zuge-

neigte Atmosphäre und ermöglicht erfolgreiche Bildungsprozesse.

Gastfreundschaft als christlicher Auftrag

Eine glaubwürdige Kirche von heute und morgen sollte sich an allen ihren Orten – seien es die Gemeinden, Krankenhäuser, Altenheime, Kindergärten, Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen – wieder bewusst machen und darüber nachdenken, wie in all diesen Einrichtungen für alle Menschen von heute Gastfreundschaft praktiziert und erlebt werden kann. Denn an allen diesen Orten – und das gilt eben auch in besonderer Weise für die Einrichtungen katholischer Erwachsenen- und Familienbildung – ereignet sich lokale Kirche. Gastfreundschaft darf nicht nur unter Marketinggesichtspunkten gesehen werden, sondern als ein zutiefst christlicher Auftrag im Umgang mit Menschen verstanden werden. Gerade Häuser der Erwachsenen- und Familienbildung, Akademien und Häuser der Verbände bieten in heutigen Zeiten der Flüchtigkeit, des ständigen Unterwegsseins, des ständig Auf-der-Suche-Seins, in Zeiten von Unsicherheiten, Ängsten und beunruhigender Vielfältigkeit verlässliche und vertrauenerweckende sichere Häuser, in denen Gastfreundschaft und Geborgenheit erfahren wird. Bei den vielen Sparmaßnahmen, wenn es um die Ausstattung von Bildungseinrichtungen geht, um das personale Angebot sowie die Bereitstellung von Bildungskontexten sollte dieser Aspekt der Gastfreundschaft, die Kunst des Gastgebens, nicht vergessen werden. Die Effekte, die Ausstrahlung und die positive Wirkung einer solchen Gastfreundschaft in Bildungseinrichtungen sind nicht zu unterschätzen. Und wer weiß: In Hebr. 13,2 heißt es: »Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.«